

Deutsche Sprache in Helsinki – Perspektiven eines geschrumpften Faches

Sehr geehrte Frau Dekanin, Exzellenz,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende,
liebe Freunde und Familienangehörige,
verehrte Anwesende,

Gegenstand meiner heutigen Antrittsvorlesung ist **das Fach Deutsche Sprache an der Universität Helsinki**. Ich werde nicht über die lange Geschichte und die Bedeutung der deutschen Sprache in der **Stadt** Helsinki sprechen.

Mit ‚**Perspektiven**‘ meine ich zweierlei: zum einen die Sichtweise, den Blickwinkel oder Standpunkt des Faches Deutsche Sprache, zum anderen seine Zukunftsaussichten, seine Möglichkeiten in den nächsten Jahren.

Das Fach Deutsche Sprache gibt es, genau genommen, erst seit diesem Herbst. Denn bis zum vergangenen Sommer hieß das Studienfach **Germanistik**, finnisch *Germaaninen filologia*. Das war auch die Nomination der Professur, die seit mehr als 100 Jahren an dieser Universität existierte und zu deren Inhabern so bedeutende Persönlichkeiten wie Hugo Suolahti und Emil Öhmann, Kaj B. Lindgren und Jarmo Korhonen gehörten.

Seit August 2014 hatte ich sie mit befristeten Verträgen wahrgenommen. Jetzt wurde die Professur in **Deutsche Sprache** (fi. *Saksan kieli*) umbenannt. Man kann das als eine Einengung der Zuständigkeit betrachten, die den Entwicklungen des Wissenschaftsgebiets gerecht wird und auch in anderen philologischen Fächern erfolgte.

In dem neuen Bachelor-Programm Sprachen (fi. *Kielten kandiohjelma*) bildet unser Fach die **Studienrichtung Deutsch** (*opintosuunta saksa*), im neuen Master-Programm Sprachen (*Kielten maisteriohjelma*) heißt die Studienrichtung **Deutsche Sprache und Kultur der deutschsprachigen Länder** (fi. *Saksan kieli ja saksankielisten maiden kulttuuri*).

Wenn man es noch einmal ganz genau nimmt, dann hört unser Fach in 33 Tagen (am 1.1.2018) auf zu existieren. Zumindest als Struktureinheit. Als „Wissenschaftsgebiet“ (fi. *tieteenala*) bleiben wir wohl erhalten, aber mit vagem Status.

Die Auflösung der erst 2010 gebildeten Großinstitute und das Ende der Fächer, die für die Identität der Lehrenden und Forschenden so wichtig sind, gehört m. E. zu den problematischsten Aspekten der jetzigen tiefgreifenden Strukturreformen an dieser Universität. Sie führen zu künftig getrennten Verantwortlichkeiten für die Lehre und für die Forschung. Die Einheit von Lehre und Forschung im Humboldtschen Sinne bildete bislang eine wichtige Grundlage auch für die Universität Helsinki. Zumindest in der Verwaltungsstruktur ist sie nicht mehr wie bisher gegeben.

Im Titel meiner Vorlesung ist aber nicht von einem aufgelösten, sondern von einem **geschrumpften** Fach die Rede. Neben den Veränderungen in der Verwaltungszuordnung ist unser Fach in den vergangenen Jahrzehnten auch immer kleiner geworden. Die drastischsten Reduktionen bei der Anzahl der Studierenden und der Lehrkräfte passierten in diesem Jahr.

Die **Abbildung 1** zeigt, wie viele Studierende das Fach Germanistik bzw. Deutsche Sprache in den letzten fünf Jahren aufnehmen durfte und tatsächlich aufgenommen hat.

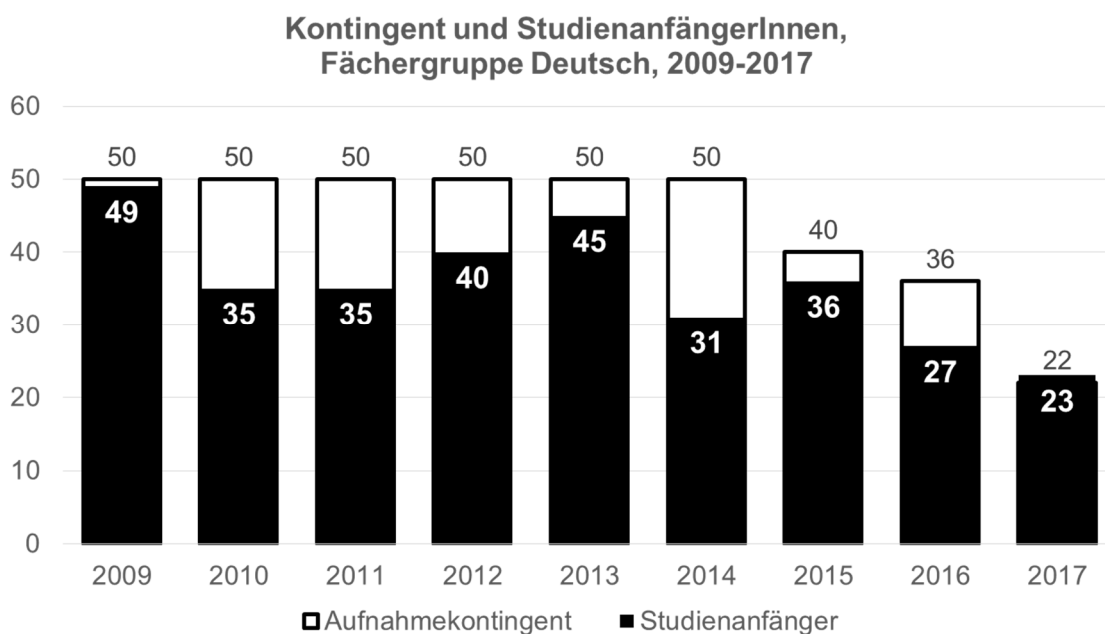


Abb. 1: Aufnahmekontingent und StudienanfängerInnen in den Fächern Germanistik und Übersetzen Deutsch (bzw. ab 2017 in der Studienrichtung Deutsch des BA-Programms Sprachen) an der Universität Helsinki 2009–2017 (eigene Grafik).

Im Vergleich zu 2014 wurde das Aufnahmekontingent also um 56 % gesenkt. Allerdings haben wir in den zurückliegenden Jahren das Kontingent meist nicht ausschöpfen können: Weniger Studierende als vorgesehen haben bei uns angefangen. In diesem Jahr sieht das anders aus.

Die Festlegung der Kontingente erfolgt wesentlich aufgrund der Anzahl von Bewerbungen und Teilnehmenden an der Aufnahmeprüfung im Fach Germanistik bzw. Deutsche Sprache, die in **Abbildung 2** dargestellt ist.

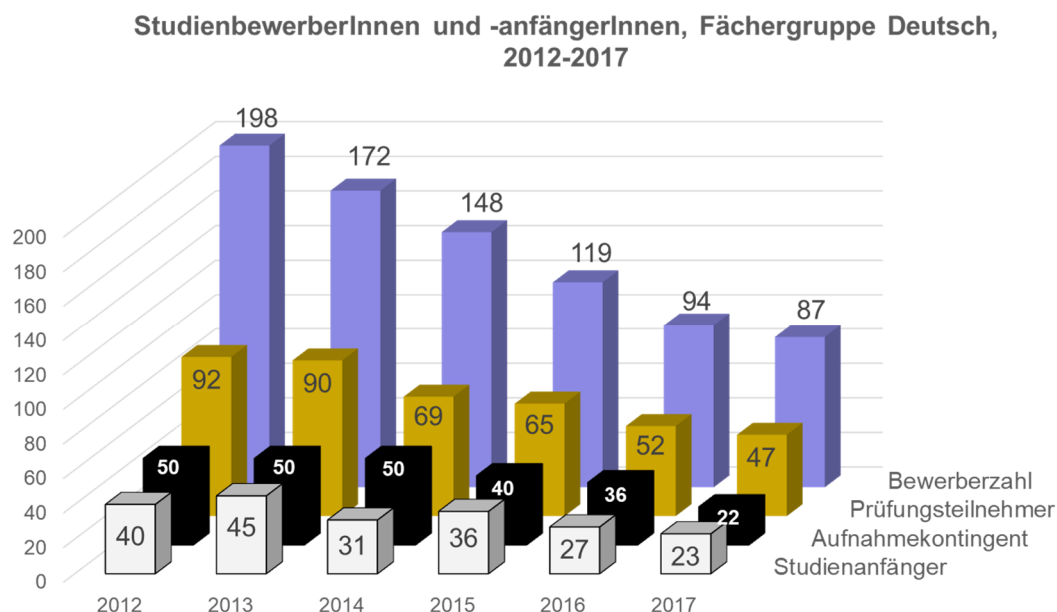


Abb. 2: StudienbewerberInnen und Anzahl neuer Studierender in den Fächern Germanistik und Übersetzen Deutsch (bzw. ab 2017 in der Studienrichtung Deutsch des BA-Programms Sprachen) an der Universität Helsinki 2012–2017. Eigene Grafik.

Die Attraktivität des Faches hat bei den finnischen AbiturientInnen ganz offensichtlich stark gelitten.

Abbildung 3 zeigt die Entwicklung des Lehr- und Forschungspersonals im Fach Germanistik bzw. Deutsche Sprache.

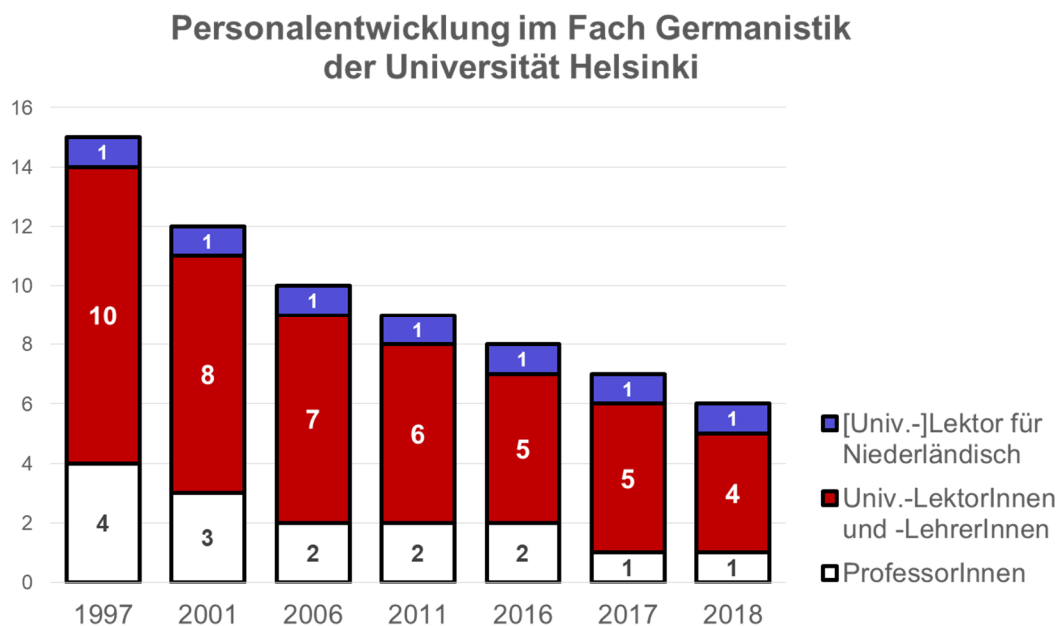


Abb. 3: Anzahl der MitarbeiterInnen im Bereich Lehre und Forschung im Fach Germanistik der Universität Helsinki 1997–2017.

Im Zeitraum 2015 bis 2018 wurde es um 50 % reduziert, obwohl aus früheren Jahren noch eine größere Zahl von Studierenden in unserem Fach anwesend ist. Die verbleibenden 5 Lehrkräfte (ein Professor, vier UniversitätslektorInnen) müssen neben vielen neuen Lehrveranstaltungen im kommenden Jahr beispielsweise über 30 Masterarbeiten und acht Dissertationen betreuen.

Besonders dramatisch ist die Situation auf dem Gebiet der Literaturwissenschaft und der Kultur der deutschsprachigen Länder. Dieser Bereich ist für die Ausbildung sehr wichtig, denn eine beträchtliche Anzahl von Studierenden und Promovenden interessiert sich für ihn als Qualifizierungsschwerpunkt. Die Betreuung und der Unterricht vom Bachelor- bis zum Promotionsprogramm liegen seit diesem Herbst in der Hand eines einzigen Universitätslektors.

Natürlich hängen die überdurchschnittlichen Reduktionen in unserem Fach mit dem in ganz Finnland zurückgegangenen Interesse für die deutsche Sprache zusammen. Das kommt sehr deutlich im Rückgang der Schülerzahlen im Deutschunterricht zum Ausdruck.

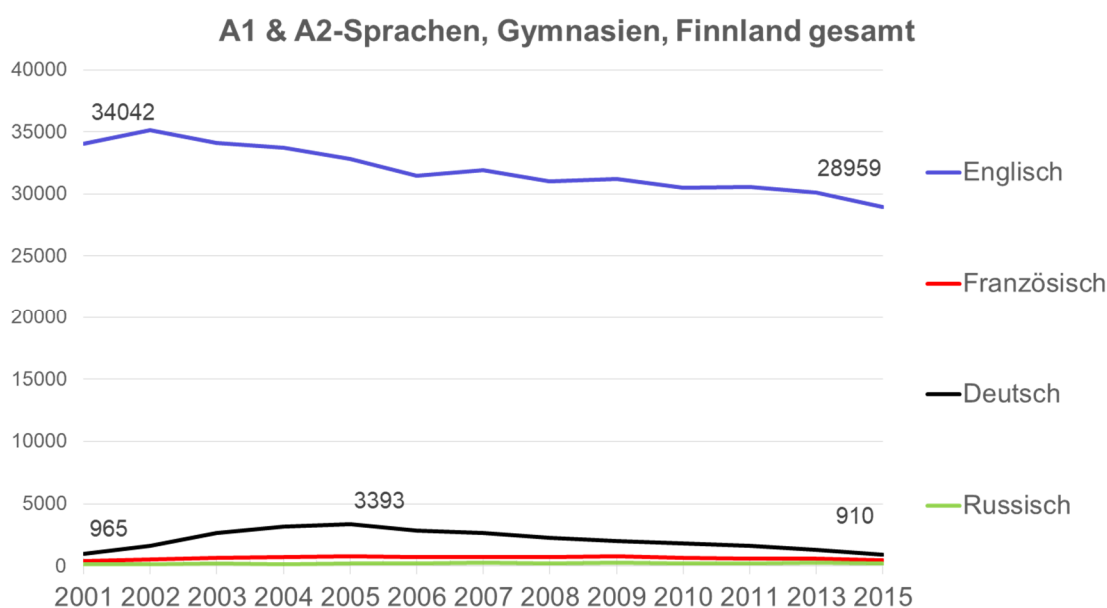


Abb. 4: Absolute Schüleranzahlen im Unterricht der ersten Fremdsprache (A1- und A2-Kurse) an den Gymnasien Finnlands von 2001 bis 2015. Quelle der Zahlenwerte: Tilastokeskus [20.11.2017]. <http://www.stat.fi/til/ava/index.html>. Eigene Grafik.

Abbildung 4 zeigt die absolute Anzahl der A-Sprachen bei allen SchülerInnen an den finnischen Gymnasien. Sie sind bei fast allen Sprachen rückläufig, was mit der Jahrgangsstärke zu tun hat, aber sich natürlich auf den Bedarf an Lehrkräften auswirkt. Englisch ist klar die meistgewählte A-Sprache.

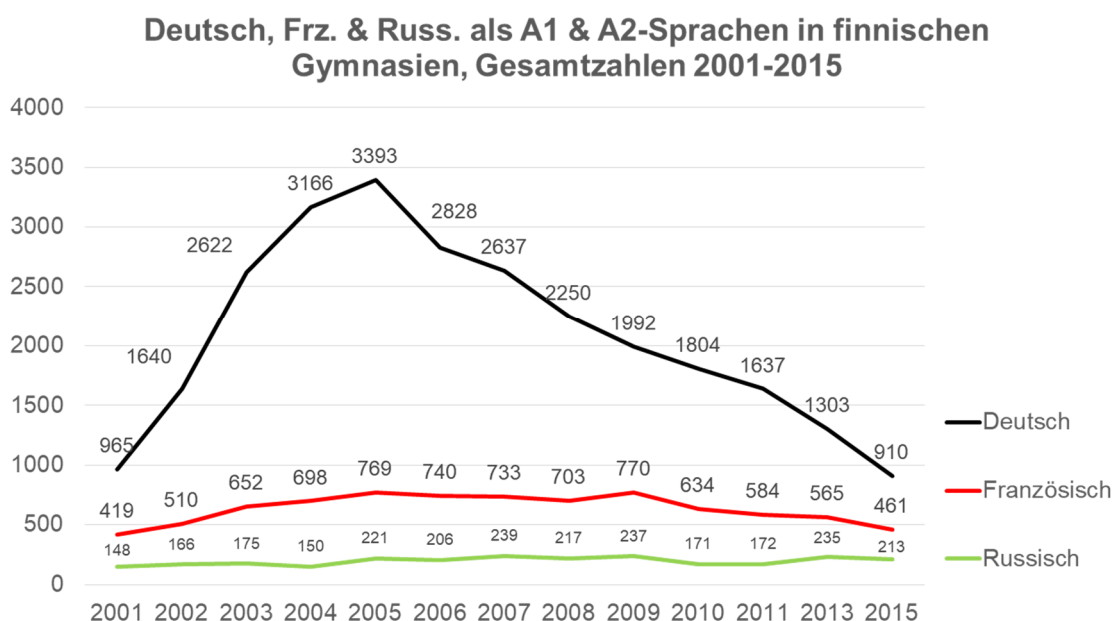


Abb. 5: Schüleranzahlen in den A1- und A2-Fremdsprachen Deutsch, Französisch und Russisch an den finnischen Gymnasien von 2001 bis 2015. Quelle der Zahlenwerte: Tilastokeskus [20.11.2017]. <http://www.stat.fi/til/ava/index.html>. Eigene Grafik.

Abbildung 5 zeigt die Entwicklung bei den anderen drei A-Sprachen neben Englisch. Hier hatte Deutsch die größten Verluste hinzunehmen. Die Zahlen werden seit 2011 nur noch alle zwei Jahre erfasst. Die Werte für 2017 liegen leider noch nicht vor. Ich habe beim Zentralamt für Statistik und der Unterrichtsbehörde *oph* nachgefragt.

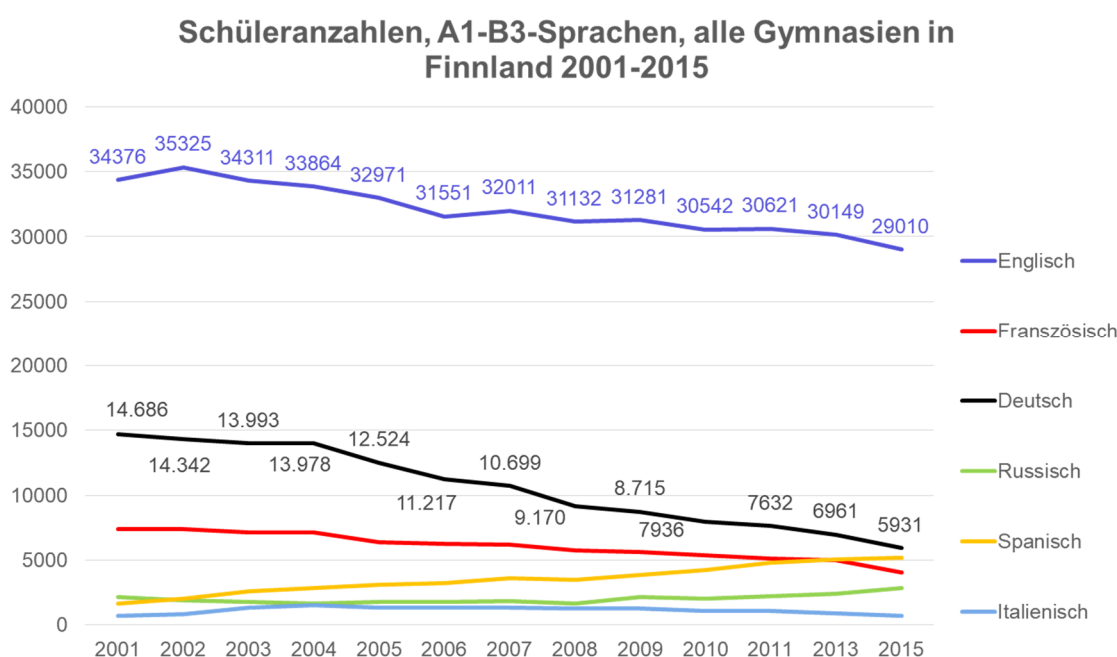


Abb 6: Anzahl aller Schülerinnen und Schüler an finnischen Gymnasien, die A1-, A2-, B1-, B2- oder B-3 Kurse in den Fremdsprachen Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch, Spanisch und Italienisch besuchen (Zeitraum: 2001 bis 2015). Quelle der Zahlenwerte: Tilastokeskus [20.11.2017]. <http://www.stat.fi/til/ava/index.html>. Eigene Grafik.

Auch wenn man (vgl. **Abbildung 6**) die absoluten Anzahlen **aller SchülerInnen** betrachtet, die A- und B-Sprachkurse an finnischen Gymnasien besuchen, ergibt sich kaum ein anderes Bild. Deutsch ist zwar immer noch die meistgewählte Sprache nach Englisch, aber der Vorsprung gegenüber Spanisch und Französisch ist drastisch zusammengeschmolzen.

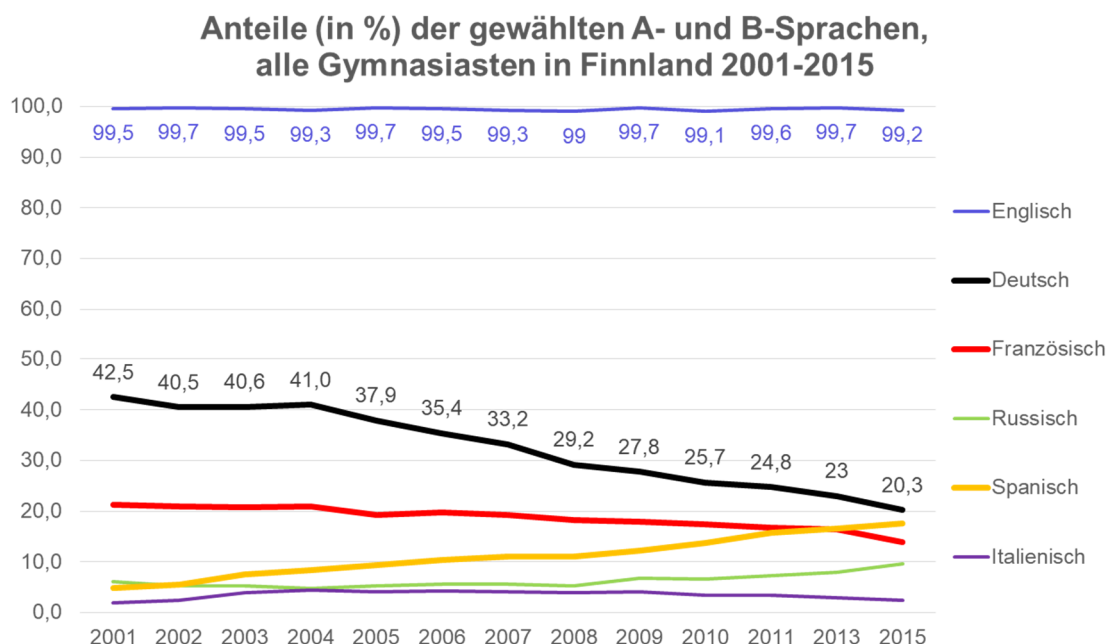


Abb. 7: Anteile der Schülerinnen und Schüler an finnischen Gymnasien, die zwischen 2001 und 2015 A- oder B-Kurse in den Fremdsprachen Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch, Spanisch und Italienisch besuchten. Quelle der Zahlenwerte: Tilastokeskus [20.11.2017]. <http://www.stat.fi/til/ava/index.html>. Eigene Grafik.

Das bestätigen auch die **Anteile** der einzelnen Sprachen (**Abbildung 7**). 2015 lernte nur noch ein Fünftel aller GymnasiastInnen in Finnland Deutsch. 2001 waren es noch mehr als 40 %.

Aus den Schulen des Großraums Helsinki empfangen wir jedoch bereits Signale, dass die Talsohle durchschritten sei und das Interesse für die deutsche Sprache allmählich wieder zu wachsen beginnt. Tatsächlich entspricht das verminderte Interesse für die deutsche Sprache bei den finnischen Schülerinnen und Schülern in keiner Weise der Bedeutung der deutschsprachigen Länder als Wirtschaftspartner, als politischer Verbündeter und als Partner im kulturellen Austausch. Vor allem Deutschland, aber auch Österreich spielt innerhalb der Europäischen Union eine wichtige politische und wirtschaftliche Rolle. Deutschland ist der größte Im- und Exportpartner Finnlands. Alle deutschsprachigen Länder sind ein wichtiges Ziel für finnische Touristen, und immer mehr Menschen aus dieser Region besuchen Finnland, da andere Reiseziele unsicherer geworden sind.

Auch im Studentenaustausch und bei den wissenschaftlichen Kontakten sind die deutschsprachigen Länder ein wichtiger Faktor für Finnland. Es ist nicht auszuschließen, dass das Gewicht der deutschen Sprache im Zusammenhang mit dem Brexit, dem EU-Austritt Großbritanniens, auch inner-

halb der EU und ihrer Administration weiter wächst. Doch dies wird ein mittelfristiger Prozess sein und keine augenblickliche Wirkung haben.

Die Frage ist, wie das geschrumpfte Fach seinen Aufgaben in der unmittelbaren Zukunft gerecht werden kann. Wir sehen als entscheidend an, dass wir die Anziehungskraft und Interessantheit unseres **Studienangebots** erhöhen und durch entsprechende Forschungsergebnisse unterfüttern.

Eine weitere wichtige Aufgabe für uns liegt darin, die Kontakte zu den Gymnasien in der Hauptstadtregion zu intensivieren, um unser attraktives Angebot bei den AbiturientInnen bekannt zu machen.

Bereits 2015 hatten wir mit einer neuen Orientierung von Lehre und Forschung wichtige Weichen gestellt. Statt der bisherigen Arbeitsgebiete wie kontrastive Grammatik und Phraseologieforschung, die zwar mehrere unserer KollegInnen betrieben, die aber höhernorts als verstaubt und überholt angesehen wurden, wählten wir drei moderne neue Schwerpunkte. Wir bezeichneten sie mit den Schlagworten **Mehrsprachigkeit**, **Transkulturalität** und **Multimedialität** (vgl. **Abbildung 8**).

▪ **Forschungsschwerpunkte der Germanistik in Helsinki seit 2015:**

Mehrsprachigkeit Transkulturalität Multimedialität

➤ **Transkulturalität:**

- Konferenz und Aktionswoche *Migration in Deutschland und Europa*, 2.-7.11.2015
- Konferenz und Workshop *Migrationsliteratur = maahanmuuttaja-kirjallisuus? Categorizing literature by migrants in Germany, Finland and the USA*, 11.-12.5.2017

➤ **Mehrsprachigkeit:**

- Konferenz und Workshop *Mehrsprachigkeit mit Deutsch in Finnland*, 21.-23.4.2016
- Workshops für DeutschlehrerInnen am 10.12.2016, 8.4.2017, 30.9.2017, 28.10.2017



HELSINGIN YLIOPISTO

Abb. 8: Aktivitäten in den neuen Forschungsschwerpunkten der Germanistik an der Universität Helsinki: Transkulturalität und Mehrsprachigkeit

Im Bereich der **Mehrsprachigkeit** liegt der Schwerpunkt auf der Erforschung der plurilingualen Kompetenz und ihres Erwerbs. In unserem Fach gehören gegenwärtig dazu der Sprachvergleich, die Spracherwerbsforschung (v. a. Deutsch als Tertiärsprache nach Englisch; die Erforschung der Motivation von Fremdsprachenstudierenden; die mündliche Sprachkompetenz und das Leseverstehen), des Weiteren die Sprachdidaktik und v. a. die Interferenzforschung.

Im Schwerpunkt **Transkulturalität** wird neben der Analyse der zunehmend durch Migration geprägten deutschen Gegenwartsgesellschaft und -kultur die Entstehung einer transnationalen, europäischen Literatur und Kultur untersucht.

Der Begriff der **Multimedialität** steht hier im Zusammenhang mit dem Schlagwort von den ‚digitalen Geisteswissenschaften‘ (*digital humanities*): Es geht um die

- Erforschung und Optimierung des Medieneinsatzes im Fach Deutsch und um die
- linguistische Medien- bzw. Massenkommunikationsforschung, die auch kontrastiv und transkulturell vorgeht.

In jedem der drei Schwerpunkte haben wir seit Herbst 2015 jeweils eine mittelgroße internationale Konferenz organisiert, deren Beiträge bereits veröffentlicht wurden oder noch werden.

Ich konzentriere mich im Folgenden auf meinen wichtigsten eigenen Arbeitsschwerpunkt, die kontrastive Medienlinguistik.

Im vergangenen August fand bei uns, in Zusammenarbeit mit der Universität Stockholm, dem Goethe-Institut Helsinki und der Österreichischen Botschaft in Finnland, die 7. internationale Konferenz zur kontrastiven Medienlinguistik mit dem Schwerpunktthema *Medienkulturen – Multimodalität und Intermedialität* statt. Daran nahmen etwa 50 ForscherInnen aus 13 europäischen Ländern teil. Ein Band mit ausgewählten Beiträgen ist in Vorbereitung. Die nächste Tagung wird, wiederum in Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Stockholm und Helsinki, voraussichtlich 2019 in Stockholm stattfinden.

Im kommenden Juni findet in Helsinki der abschließende V. Workshop des von mir geleiteten Projekts *Persuasionsstile in Europa* statt, an dem seit 2011 etwa 20 Forscherinnen und Forscher aus neun europäischen Ländern und verschiedenen Fachgebieten mitarbeiten. Beteiligt sind Kolleginnen und Kollegen aus der Germanistik, Anglistik, Romanistik, Computerlinguistik und Journalistenausbildung. Bisher sind drei Sammelbände aus diesem Projekt hervorgegangen, der vierte erscheint 2018.

➤ **Multimedialität:**

- 7. internationale Konferenz zur kontrastiven Medienlinguistik: *Medienkulturen – Multimodalität und Intermedialität* (gemeinsam mit der Universität Stockholm), 23.-25.8.2017 in Helsinki (2019 in Stockholm 8. Konferenz)
- Medienlinguistisches Projekt *Persuasionsstile in Europa*, seit 2011
über 20 ForscherInnen aus 9 Ländern
Projektworkshops im Mai 2014, Juni 2015, Juni 2016, Juni 2018
Kern: *Helsinki Kommentarkorpus*



Abb. 9: Aktivitäten im Forschungsschwerpunkt Multimedialität / Medienlinguistik der Germanistik an der Universität Helsinki

Innerhalb des Projekts wurde das *Helsinki Kommentarkorpus* zusammengestellt.



Abb. 10: Beispiele für Zeitungen im Helsinkier Kommentarkorpus.

Es enthält die in 209 Tageszeitungen aus 13 Ländern erschienenen Leitartikel, Kommentare und Analysen aus dem Zeitraum vom 11. bis 24. März 2013.



Abb. 11: Übersicht über das Helsinkier Kommentarkorpus.

Ein Vergleichskorpus dieses Umfangs (einige nennen es auch Parallelkorpus) zu einer bestimmten Textsorte in zehn verschiedenen Sprachen ist in der textlinguistischen Forschung international eine Rarität. Es wird von den Projektbeteiligten für die eigene Forschung, aber in verschiedenen Ländern auch in der Lehre und für studentische Qualifizierungsarbeiten benutzt. Im Laufe der Projektarbeit hat sich ein internationales Wissenschaftler-Team herausgebildet, das vertrauensvoll und fruchtbringend zusammenarbeitet, auch über den Rahmen des Projekts hinaus.

Vernetzung und Kooperation sind, neben der Neuausrichtung unserer Forschung und Lehre, eine wichtige Voraussetzung dafür, dass wir auch in Zukunft unseren eigenen hohen Anforderungen gerecht werden können.

Seit 2011 hat sich in Helsinki die v. a. romanistisch-germanistische Forschergemeinschaft CoCo-LaC etabliert (s. <https://www.helsinki.fi/en/researchgroups/comparing-and-contrasting-languages-and-cultures>), die ihre Arbeit trotz des Auslaufens der großzügigen Finanzierung durch die Universität Ende 2016 fortsetzt und im März 2018 eine internationale Konferenz zum Thema *Comparative Approaches to Pragmatics* organisiert. Daran ist auch unser Fach maßgeblich beteiligt. Ich selbst bin Koordinator der Forschergemeinschaft und des Organisationskomitees.

Im Jahr 2017 hat sich eine Zusammenarbeit mit Anglisten, Slawisten und Vertretern weiterer Disziplinen auf dem Gebiet der Popmusikforschung entwickelt, die im Oktober d.J. in eine internationale Konferenz zum Thema *LIVING IN A POLITICAL WORLD: Social Commentary from Singer-Songwriter to Rap* mündete, die in Kooperation mit dem Goethe-Institut ausgerichtet wurde, siehe <https://pophelsinki.conf.wordpress.com/>. Die Zusammenarbeit zwischen den WissenschaftlerInnen soll fortgeführt werden.

Eine sehr gute, vielgestaltige Zusammenarbeit pflegen wir, neben dem Goethe-Institut, mit den Botschaften der deutschsprachigen Länder (u. a. in Bezug auf Ausstellungen), der Deutschen Bibliothek Helsinki und mit der Deutschen Gemeinde (u. a. bei der Veranstaltungsreihe *Glauben und zweifeln*). Zu unseren Kooperationspartnern gehören die Deutsch-finnische Handelskammer, die Aue-Stiftung für deutschsprachige Kultur in Finnland, die deutsch-finnischen Vereine und der Verein Finnland-Österreich, der Finnische Deutschlehrerverband, der Fremdsprachenlehrerverband und die Deutsche Schule Helsinki.

Über unsere Erasmus-Verträge ergeben sich zusätzliche interessante Lehrangebote für unsere Studierenden. Das gilt auch für den Unterricht, den unsere Dozentinnen und Dozenten gelegentlich erteilen.

Die Bündelung unserer Kräfte bei gleichzeitiger Vernetzung innerhalb der eigenen Universität, die Zusammenarbeit mit den deutschsprachigen Institutionen in Helsinki und v. a. auch auf internationaler Ebene stellt die wichtigste Möglichkeit für das geschrumpfte Fach Deutsche Sprache an der Universität Helsinki dar, um eine aussichtsreiche, erfolgversprechende Perspektive für die nächsten Jahre zu gewinnen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.